

## Vorbemerkung

Der Auseinandersetzung mit der Gesellschaftstheorie von Jürgen Habermas sind Grenzen gesetzt: Dieses überaus umfassende und vom Autor stets weiter gedachte Werk kann nicht umfassend dargestellt und reflektiert werden. Aus diesem Grund konzentrieren wir uns auf einige zentrale Aspekte und diskutieren insbesondere die konzeptionellen Grundlagen des Werks. Darüber hinaus gehen wir auf die Frage nach der Anwendbarkeit der Theorie ein.

Einleitend steht im *Kapitel 1* die Person und der Soziologe Habermas im Vordergrund, nicht zuletzt deshalb, um in den folgenden Kapiteln Elemente aus seinem Werk in ihrem zeitlichen Kontext betrachten zu können. *Kapitel 2* behandelt grundlegende Aspekte seiner Gesellschaftstheorie. *Kapitel 3* konzentriert sich stärker auf begriffliche Abgrenzungen; hier wird der Dualismus im Werk von Habermas unter verschiedenen Perspektiven aufgenommen. Möglichkeiten der Übertragung Habermasschen Gedankenguts auf aktuelle Fragen und die Anwendung der Theorie sind Gegenstand des *Kapitels 4*, wohingegen das *Kapitel 5* einige zentrale Thesen aus unserer Auseinandersetzung mit der ‚Theorie der Gesellschaft‘ formuliert.

In der (auch kritischen) Betrachtung des Gesamtwerks messen wir dem Begriffspaar *Arbeit und Interaktion* einen hohen Stellenwert bei. Das liegt zum einen in der Bedeutung dieses Paares für den Habermasschen Dualismus als Ganzes begründet, zum anderen kommt dem Begriff ‚Arbeit‘ in der Diskussion um das ‚Ende der Arbeitsgesellschaft‘ erneut erhebliche soziologische Relevanz zu.

Ein Grundstein Habermasscher Gesellschaftstheorie ist die historische Entkoppelung von System und Lebenswelt als Startpunkt der Moderne. Es stellt sich die Frage, ob sich im Verlauf der Moderne eine evolutionäre *Entkoppelung der Entkoppelung von System und Lebenswelt* (so unsere These) vollzieht.

Die viel beachtete und soziologisch ertragreiche Auseinandersetzung zwischen *Jürgen Habermas* und *Niklas Luhmann* gibt zwar ein wichtiges und reizvolles Thema ab, kann jedoch in diesem Buch nur kurz gestreift werden, insbesondere anhand der Habermasschen Verschränkung von Handlungs- und Systemtheorie und des Evolutionsbegriffs. Theorien der Klassiker, die das Denken von Habermas beeinflusst haben, werden ebenfalls nicht gesondert thematisiert. Dies würde den Rahmen einer einbändigen Publikation bei weitem sprengen.

Habermas weist nicht nur selbst eine stattliche Anzahl von Veröffentlichungen auf, er hat darüber hinaus unzählige Autoren inspiriert und zur schriftlichen Auseinandersetzung mit seinem Werk bewegt. Die Liste der Sekundärliteratur ist ungeheuer lang. Darin finden sich zahlreiche Bände mit explikativem Charakter oder mit Lehrbuchintention, jedoch auch viele kritische Anmerkungen. Terminologie, Theorien und Ideen von Habermas stoßen mitunter auf Widerstand und werfen weiterführende Fragen auf.

Die *Theorie des kommunikativen Handelns*, erstmals 1981 als zweibändiges Werk vorgestellt, schließt an vorherige Schriften an und beinhaltet zugleich eine wichtige Neuorientierung: Die Verschränkung von System- und Handlungstheorie sowie eine Relativierung des strikten Dualismus. Dieses Werk ist stark von idealtypischen Mustern geprägt. In *Faktizität und Geltung* aus dem Jahr 1992 geht Habermas zu dieser idealtypischen Prägung auf Distanz, und zwar durch die Einbeziehung politiktheoretischer Aspekte in seine gesellschaftstheoretischen Analysen. Auch in seiner Dankesrede *Glauben und Wissen* anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels am 14. Oktober 2001 klingen weitere Schritte der Reformulierung an.

Eine kurze Bemerkung zu der verarbeiteten *Literatur*. In Kapitel 2 werden Grundlagen der Gesellschaftstheorie nach Habermas dargestellt, Veränderungen und Umorientierungen aufgezeigt, Neuformulierungen interpretiert und der aktuelle Stand nachvollzogen. Teilweise

geschieht dies chronologisch, teilweise thematisch. Das Kapitel zieht dabei das breite Spektrum Habermasscher Veröffentlichungen heran. Kapitel 3 hingegen beschäftigt sich mit den dualistischen Grundfesten der Gesellschaftstheorie; im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen daher überwiegend ältere Veröffentlichungen. Kapitel 4 fragt nach der aktuellen Relevanz der Gesellschaftstheorie und verwendet daher neuere Publikationen, die in Kapitel 5 in die Thesen einfließen.

Zur *Form* dieses Buches: Hin und wieder ist den Ausführungen ein zusammenhängendes Zitat aus den Originaltexten von Habermas vorweggestellt oder ein solches angefügt. Damit soll zum einen der Bezug zum Primärtext aufrechterhalten, zum anderen das Geschriebene über die Angabe der Literaturstellen hinausgehend untermauert und begründet werden. Wo es stilistisch vertretbar ist, sind diese Zitate in den Text eingearbeitet.

Literaturangaben, die sich auf die Schriften von Habermas beziehen, weisen das Erscheinungsjahr der benutzten Ausgabe und die relevanten Seitenzahlen aus. Im Literaturverzeichnis finden sich die Bücher geordnet nach dem Erscheinungsjahr der ersten Auflage.

In der Einleitung zu jedem Kapitel fassen wir in der Regel grundlegende Fakten zusammen, auch wenn diese Punkte bereits angesprochen worden sind oder an anderer Stelle ausgeführt werden.

Wichtig erscheint uns noch folgender Hinweis: *Redundanzen nehmen wir bewusst in Kauf, weil nur so jedes einzelne Kapitel in sich geschlossen verständlich zu formulieren ist.* Aus studentischer Sicht ist dieses Vorgehen vorteilhafter als eine komprimierte, aber nicht kapitelweise zu lesende und zu bearbeitende Fassung.